Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 29

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel. XVII. Jahrgang. 1871. **Nr. 29.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Die Verpflegung der Kriegsheere. — Die Zerstörungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten von Eisenbahnen. (Schluß.) — Ausland: Oestreich: Instruktion für Aerzte. Frankreich: General Trochu in der Nationalversammlung. Italien: Zur Heeresreform. Rußland: Rekognoscirungs-Uebungen der Kavallerie. Sappeur-Arbeiten. Dänemark: Das Lager von Hald im Sommer 1871.

Die Verpflegung der Kriegsheere.

⊙ Die große Wichtigkeit richtiger Heeresverpflegung wurde uns durch die neuesten Kriegsereignisse nahe gelegt. Dieselben bewiesen auch dem Blindesten, daß für jede Kriegführung eine reichliche Verpflegung und zur Erzielung derselben eine gute Organisation dieses Dienstes unabweisliche Nothwendigkeit ist.

Offensivkrieg oder Defensivkrieg, beide sind gleich bedingt durch den guten Zustand des Heeres, als des Kriegsinstrumentes. Der Magen ist noch heute wie zu jeder Zeit das Fundament des Sieges.

Es wird uns gesagt, daß für einen Vertheidigungskrieg die Wichtigkeit dieses Momentes weniger groß sei, als beim Angriffskrieg, zumal für unsere Verhältnisse. Hüten wir uns wohl, ein solches durchaus falsches Axiom zu glauben.

Seien wir überzeugt, daß nur eine Vertheidigung, die unbehindert von Verpflegsrücksichten jeden günstigen Anlaß ergreifen kann, um nachdrückliche Offensivstöße zu machen, Erfolge erringen kann. Jede andere Vertheidigung ist von Anfang an lahm gelegt und führt unbedingt zur Katastrophe, unter Umständen zum politischen und socialen Ruin des vertheidigten Landes.

Es galt und gilt noch jetzt theilweise in unserer Armee als Glaubenssatz, daß man den Feind in unserem Lande, ja sogar in der Centralschweiz, im Centrallande, hinter der Aarlinie, erwarten solle, um ihm daselbst die Entscheidungsschlacht zu liefern. Viele schweizerische Strategiker, freilich indessen nur die Dilettanten, gaben sich Mühe, diesen Satz zu verbreiten. Sie bedachten nicht, daß dadurch, abgesehen von allen operativen Nachtheilen, die Verpflegung unserer Armee gänzlich unmöglich werden würde. Unser Centralland, worunter man die Hochebene zwischen Alpen, Jura und dem Bodensee versteht, ist nämlich einzig im Stande, eine ausreichende Verpflegs-Basis für unsere Armee abzugeben; Hochgebirge und Jura sind dazu ohne genügende Hülfsmittel. Der Feind bereits im Centralland, sein Heer aus unsern Hülfsquellen erhaltend, würde unser Land sowohl, als unsere Armee ruiniren, und damit jede Hoffnung auf siegreichen Widerstand zerstören.

Ganz anders, wenn wir das Kriegstheater ins Ausland verlegen. Wir verfügen dann frei und ungestört über die Hülfsmittel unseres Landes und überdieß noch über diejenigen, welche das feindliche Land darbietet.

Zu jeder Kriegführung aber bedarf es nicht nur

1. einer durch und durch tüchtigen Armee und tüchtiger Führer, sondern ebenso sehr
2. einer Heeresverwaltung, die gänzlich unabhängig von lokalen Verumständungen und Zufälligkeiten, durch ihre Organisation selbst alle Bedingungen des Erfolges in sich vereinigt.

Welches sind diese Bedingungen?

Durchgehen wir die Kriegsgeschichte der Welt, so sehen wir, daß gleiche Ursachen immer gleiche Wirkungen erzeugt haben. Mochte auch das äußere Bild der Kriegführung im Laufe der wechselnden Jahrhunderte sich verschieden gestalten, immer siegte das gut geführte und also auch gut verwaltete Heer über jeden Gegner, der diese beiden Bedingungen des Sieges vernachlässigte, mochte er auch an Zahl weit überlegen sein.

Schlecht verwaltete Heere schmelzen wie Schnee an der Märzsonne. Unordnung, Muthlosigkeit, Krankheiten zerstören jede Einheit und brechen die Kraft des Ganzen wie des Einzelnen. Niederlagen und schmähliche Kapitulationen, alles dieses ist naturnothwendige Folge und unabweisbar. Auf der andern Seite, welche Kraft, welcher Muth, welche Ausdauer bei einer Armee, die wohl verpflegt, gut geordnet, gewissenhaft verwaltet und natürlich auch